

# Der Coronaepidemie oder Wo ist der mündige Bürger?

Ein offener Brief  
an alle mündige Bürger und an die, die es werden wollen

Dr. phil. Hans-Jürgen Stöhr  
Rostocker Philosophische Praxis

Wer hätte jemals gedacht, dass so ein kleiner Virus in Zeiten wissenschaftlicher und medizintechnischer Hochkultur das öffentliche Leben, die Wirtschaft- und Finanzwelt dermaßen lahmlegt. Viele Geschäfte haben geschlossen; das soziale Leben ist sonntäglich.

Das, was gegenwärtig passiert, ist ein Meisterstück der Natur, dem Menschen zu lehren, dass das Zeitalter des Menschen (Anthropozän) seine Grenzen hat. Wiederum zeigt sich, wenn der Mensch sich über das natürliche hinwegsetzt und meint, sie beherrschen zu können und zu wollen, dass er spätestens jetzt eines Besseren belehrt wird. Er bekommt wie zur Zeit der Pest im Mittelalter die ganze Wucht seiner Arroganz, sich über alles stellen zu wollen, zu spüren.

Betrachten wir die Coronapandemie als eine „göttliche“ Botschaft an den Menschen, ernsthaft darüber nachzudenken, ob Globalisierung und Digitalisierung unserer Lebenswelt *der* Entwicklungsweg der menschlichen Gesellschaft ist. Sollten wir uns nicht wieder auf regionale, relativ unabhängige und analoge Lebenswelten konzentrieren? Es ist Zeit, sich auf bewährte Lebensstrategien zu besinnen, wie wir sie in der natürlichen Evolution als Modell vorfinden.

Was mir viel mehr Sorge bereitet, ist das Verhalten des Menschen in derartigen Situationen. Vor über 230 Jahren verfasste der Philosoph Immanuel Kant (1724 – 1804) einen Aufsatz „Die Aufklärung“, in dem er den mündigen Bürger anmahnt und die Preußische Regierung kritisiert, dass diese alles dafür *macht*, dass der Mensch unmündig bleibt.

Es ist für mich erschreckend, wie aktuell und notwendig dieser Kant'sche Aufsatz heutzutage ist. Was sind es für Menschen, die ihren PKW voll mit Toilettenpapier beladen? Was sind es für Menschen, die 50 Tüten Mehl kaufen? Was sind es für junge Erwachsene, für die aus Sorge einer Infektion die Schulen geschlossen wurden und stattdessen eine Coronaparty feiern? Das ist in meinen Augen nicht erwachsen!

Gewiss sind es Ausnahmen. Aber auch sie bestätigen die Regel. Statt ein Handeln mit Vernunft, Besonnenheit und gegenseitiger Achtsamkeit denken jene, die meinen freiheitlich agieren zu dürfen. In meinen Augen ist dieses Verhalten egoistisch und unsolidarisch. Selbst nach 230 Jahren kriecht in derartigen Ausnahmesituationen des gesellschaftlichen Lebens die Unmündigkeit aus den tiefen Löchern unserer Gesellschaft.

Ich schäme mich dafür, ein Zeitgenosse dieser Menschen zu sein. Es ist meine Traurigkeit zu erfahren, wie wenig der Mensch in der heutigen Moderne gelernt hat.

Und noch etwas ist im jetzigen Leben unter außergewöhnlichen Bedingungen interessant: Wie gehen wir Menschen mit Situationen um, die jede Gewohnheit sprengen? Muss der Mensch sich aus seiner geliebten Komfortzone hinausbewegen, tut er

sich schwer, diesen Schritt zu gehen. Ungewohntes, Un- oder Außergewöhnliches sprengen seine Normalität. Das Leben in gewohnten Bahnen schafft Sicherheit und Verlässlichkeit. Doch was ist, wenn sie uns zwischenzeitlich verlässt. Das Tierische im Menschen offenbart sich durch Kampf-, Fluchtverhalten und Stillhalten.

Tritt das Außergewöhnliche in der Vordergrund, verlangt das Neue, alle Normalitäten hinter sich zulassen und ungelernete Pfade des Lebens zu gehen. Es gibt nicht wenige Menschen, die sich schwertun, das auszuhalten und sich auf ein anderes, wenn zwischenzeitlich außergewöhnliches Leben einzustellen. Ihre Reaktionen kennen wir: Hamsterkäufer, mit denen sie ihre Verunsicherung kompensieren oder geraten in Ängste. Dann ist der Schritt, in Panik bzw. Hysterie zu verfallen nicht mehr weit. Fake news, die Verbreitung von oder der Glaube an Verschwörungstheorien machen das Schüren von Ängsten komplett.

Angst ist ein tiefes, naturbegründetes Grundgefühl. Es schützt vor übereilten, unangemessene Reaktionen. Angst kann aber auch sehr zerstörerisch sein und erzeugt Unbesonnenheit, Fehlverhalten, Aggressionen gegen sich selbst und den Mitmenschen.

Tragisch ist, dass nicht wenigen sich von den Wenigen „anstecken“ lassen und sich mit gleichem, unsolidarischem, egoistischem und damit unmündigem Verhalten „infizieren“ lassen. Unsere Krankheit ist nicht der Coronavirus. Was uns krank macht, ist die Angst.

Jedes Jahr sterben zehntausende Menschen, ausgelöst durch Influenza oder Krankenhauskeime. Dieser Tatbestand geht in den Medien oft unter oder ist kaum erwähnenswert. Warum ist das so? Aus welchem Grund erfährt der Coronavirus eine derartige Aufmerksamkeit und hat eine derart übergebührlige Lobby? Ablenkung?

Sei es wie es sei. Ich kann nur hoffen, dass der Mensch mit dieser Epidemie seine Lektionen für die Zukunft lernt. Eins ist sicher: der Virus bleibt, mal mehr, mal weniger.

Mensch, werde Mensch – endlich mündig und erwachsen!